



pfarr weyer blatt

30. Jahrgang

Ausgabe 114

Dezember 2007



geprägten Zeiten

4 Spuren im Alltag

Viele Einflüsse sind es, die ihre Spuren hinterlassen.

5 Geprägten Zeiten

Was bedeutet uns die Weihnachtszeit? Wodurch wird sie geprägt?

6, 8, 10 Weihnachtsbräuche anderswo

Wie wird in anderen Ländern Weihnachten gefeiert?

11 Caritas der Pfarre

Ein Arbeitskreis der Pfarre stellt sich vor.

Brief aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten die vierte und damit auch letzte Ausgabe des Pfarrblattes im Jahr 2007 in Händen. „Geprägte Zeiten“ lautet der Titel: Jede Zeit hat ihre Prägung, je nach Gesichtspunkt und Betrachtungsweise kann diese Prägung sehr verschieden sein. Betrachte ich es von meinem eigenen Leben her, dann ist es vielleicht gerade eine „Hoch-Zeit“, geprägt vielleicht von der Geburt eines Kindes, obwohl gleichzeitig alle Welt von einer Hochwasser-, Sturm- oder Schneekatastrophe spricht. Wenn ich vom Jahreslauf meines Glaubens ausgehe, ist die Zeit vielleicht gerade von der Erwartung der Geburt Jesu geprägt, im Gegensatz zu dem, was ich im Alltag erlebe: Hektik und Trubel im Weihnachtsgeschäft, die

Forderung nach steigenden Umsätzen und die Sehnsucht, dass am Heiligen Abend „endlich alles vorbei ist“, wo das Weihnachtsfest doch eigentlich erst beginnen sollte.

Was prägt bei Ihnen die Zeit des Weihnachtsfestes? Wir setzen uns mit dem Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten auseinander.

Viel mehr Menschen als erwartet haben im vorigen Jahr die Rorate-Feiern im Advent besucht – wir haben sie gefragt, warum.

Weihnachtsaufruf in eigener Sache: Traditionell bitten wir unsere Leserschaft in der letzten Ausgabe des Jahres um einen Druckkostenbeitrag. Seit mehr als 25 Jahren erscheint das Pfarrblatt ohne Inserate, finanziert von der Pfarre und un-

seren Leserinnen und Lesern. Wenn Sie diesen Weg für gut befinden, machen Sie bitte vom beiliegenden Zahlschein Gebrauch!

Für die angeblich „stillste Zeit des Jahres“ wünschen wir Ihnen freie Abende im Kreise Ihrer Lieben für die eine oder andere persönliche Adventbesinnung, Zeit für die Mitfeier einer Rorate, den Mut, dass sich Geschenke für liebe Menschen nicht am Preisetikett, sondern an der beschenkten Person orientieren und die Kraft, sich nicht von der vorweihnachtlichen Konsumwalze überrollen zu lassen. Für das Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen viel Freude über die Geburt eines Kindes im Stall zu Betlehem!

Das Redaktionsteam



quergedacht

von Konrad Rumetshofer



Das erste, was meine kleine Schwester von den Gottesdienstbesuchen mit den Eltern mit nach Hause gebracht hat, waren die Zeilen aus dem Schuldbekenntnis: „durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld“. Das hat sie daheim nachgeplappert und ich – damals Theologiestudent - war schockiert. Wenn auch die ersten Worte aus einem Kindermund meist Freude verbreiten, habe ich mich da gefragt: Ist es das, was die Kirche den Menschen einimpft, ein tief sitzendes Schuldbewusstsein bzw. die Konzentration auf die eigenen Fehler?

Vermutlich hat meine Schwester diese Worte nur deswegen als erste heimgebracht, weil sie eben gleich dreimal wiederholt werden

und daher leichter zu merken waren. Und die Schuld nicht immer nur bei den anderen zu suchen – wie

...durch meine Schuld, durch meine Schuld...

heute meist verbreitet – sondern sich durchaus auch einmal selber in Frage stellen zu können, wird immer mehr zu einer besonderen – weil seltenen - menschlichen Fähigkeit.

Irritiert hat mich damals aber, so glaube ich, eine eigenartige Inkonsistenz der Kirche: Sie, die diese zugegeben wertvolle – Fähigkeit, eigene Fehler einzugestehen den Gläubigen vermittelt, tritt selber allzu oft – trotz nicht weniger historischer Fehlleistungen und innerkirchlicher Ungerechtigkeiten - derart präpotent

auf, dass einem das schon sauer aufstoßen kann

und die Worte des Glaubensbekenntnisses schwer über die Lippen kommen: „Ich glaube an die heilige katholische Kirche.“

Darum sei hier ausdrücklich genannt, was die Seligsprechung Jägerstätters am Nationalfeiertag im Linzer Dom auch bedeutet hat: Das Eingeständnis nämlich, dass einer, der seinem Gewissen gefolgt ist und damit gegen den Rat von Priestern, ja sogar gegen den Rat des Linzer Bischofs gehandelt hat, damit auf dem rechten Weg war.

Es entkrampft und beruhigt, sich bewusst zu machen, wer aller – so wie jede/r selbst – nicht unfehlbar ist.



Liebe Weyrerinnen, liebe Weyrer

Schon seit einiger Zeit werden wir mit Weihnachtsliedern berieselt – und das schon im November. Wir haben uns mehr oder weniger daran gewöhnt, bei Lebensmitteln zu jeder Zeit alles kaufen zu können. „Saisonbedingte“ Produkte kennen wir eigentlich nicht mehr.

Auch kulturelle Unterschiede werden immer mehr eingegeben. Frühere Generationen haben möglicherweise noch stärker mit dem Kreislauf der Natur gelebt.

In Glaubensangelegenheiten hat die Kirche immer eine klare Struktur angeboten. Das Kirchenjahr hebt besondere Zeiten hervor, sie werden „geprägte Zeiten“ genannt. Der Advent mit der anschließenden Weihnachtszeit stellt eine solche dar. Sie will erinnern an die Wiederkunft des Herrn und vorbereiten auf die Feier der Geburt Jesu Christi.

Wie die Fastenzeit hat der Advent die liturgische Farbe Violett. Sie ist Zeichen der Buße und der Besinnlichkeit. In diesen Zeiten denkt der Mensch an das Woher und Wohin seines Lebens. Der Aschermittwoch mit der Auflegung der Asche sagt uns, dass wir vergänglich sind

zum Schutz des Sonntags gestartet. In Österreich gibt es schon lange die „Allianz für den Sonntag“. Bischof Maximilian Aichern hat sich dafür besonders eingesetzt. Der Sonntag ist ein unentbehrliches Element unserer Sozialkultur und für uns Christen immer auch die Erinnerung an die Erlösung. Im gemeinsamen Beten und Singen wird deutlich, dass wir Christsein in Gemeinschaft verwirklichen.

In diesem Jahr werden wir wieder an den drei Donnerstagen im Advent um 6 Uhr bei Kerzenschein die Rorate-messe feiern.

Ich lade Sie ein, Ihrer Zeit durch die Teilnahme an den Gottesdiensten ein bewusstes „Gepräge“ zu geben.

Ich wünsche Ihnen eine gute Vorbereitung auf das Fest der Menschwerdung und viel Segen im Jahr 2008.

Ihr Pfarrprovisor
P. Alois Gappmaier



Aufnahme der neuen MinistrantInnen am Christkönigssonntag

Foto: H. Haas

und der Barmherzigkeit Gottes bedürfen.

Das Violett wird abgelöst von der strahlenden Farbe Weiß.

Es sind die Höhepunkte, die gefeiert werden: Geburt Jesu und seine Auferstehung.

Aber nicht nur das Kirchenjahr hat seine klare Struktur, sondern auch jede Woche. So wird der Sonntag seit urkirchlicher Zeit als Tag der Auferstehung begangen. Er ist der Ruhetag, der möglichst arbeitsfrei sein soll. Er entspricht gewissermaßen dem jüdischen Sabbat. Der Sabbat wird geheiligt, weil Gott nach der Schöpfung am siebenten Tag geruht hat. So soll der Mensch auch an diesem Tag ruhen.

Mit dem Slogan „Gott sei Dank, es ist Sonntag“ hat die evangelische Kirche Deutschlands eine Initiative

Jordana Gsöllpointner, 11 Jahre

Warum hast du voriges Jahr eine Rorate mitgefeiert?



Ich finde die Rorate-messe etwas Tolles. Diese Art von Messe gefällt mir. Wenn die Kirche nur mit Kerzen beleuchtet wird, kann man, glaub ich, viel besser auf den Gottesdienst Acht geben. Außer man spielt mit der Kerze. Die Musik und die schönen Lieder passen für mich sehr gut dazu. Für so etwas stehe ich gerne so früh auf. Ich bin froh, dass es sie gibt.

Impressum:
„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat
Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Almer, Regina Dittrich, Hans Haas, Annemarie Klammer, Karl Kößler, Konrad Rumetshofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas

Katholische Kirche
in Oberösterreich

Spuren im Alltag

Tag des Apfels am zweiten Freitag im November, Tag des Kaffees (heuer) am 28. September, Welt-nichtrauchertag alljährlich am 31. Mai durch die Weltgesundheitsorganisation WHO, Welt-AIDS-Tag immer am 1. Dezember. Für jeden Tag des Jahres lässt sich so etwas finden, von den verschiedensten Organisationen mit sehr unterschiedlichen Interessen befürwortet und beworben. Etwas soll in den Mittelpunkt gerückt werden, was sonst allzu selbstverständlich wird, ob es die Bedeutung der Äpfel für die Gesundheit ist oder die Gefahr der bei uns immer mehr vergessenen Immunschwäche durch den HI-Virus.

Was prägt unsere Zeit? Wie es früher der Weltkrieg mit seinen Folgen war, sind es heute vielleicht die modernen Kommunikationsmittel und die scheinbar schicksalhafte Globalisierung. Unser Alltag trägt die Spuren der prägenden Faktoren: Man muss mithalten können mit der Zeit und mindestens ein Handy haben und sich in der immer härter werdenden internationalen Konkurrenz behaupten.

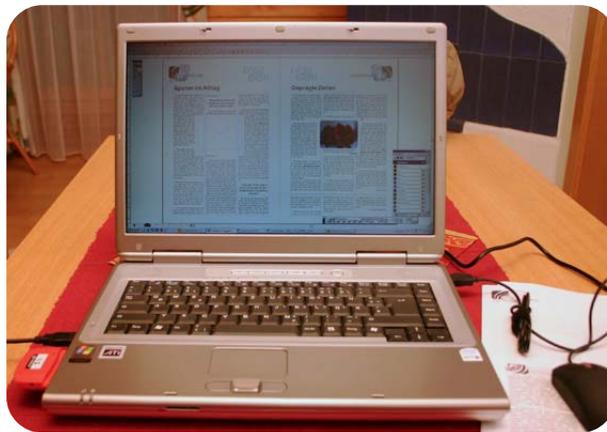
Manchen prägenden Dingen kann und sollte man sich wirklich nicht entziehen, aber es gibt auch eine Menge an In-and-out-Listen (was ist „in“, d.h. was ist gerade in Mode, was „muss man haben“ und was nicht), die eher die Frage aufwerfen, ob sie *auch mein* Leben prägen sollten, oder ob nicht der beste Umgang damit ist, sie zu ignorieren.

Von welchen Dingen lasse ich mich prägen, was darf in meinem Alltag Spuren hinterlassen und was

besser nicht?

Was darf in meinem Alltag Spuren hinterlassen und was besser nicht?

Auch unser Glaube wurde durch die Zeiten geprägt und trägt die Spu-



Sind es heute vielleicht die modernen Kommunikationsmittel, die unsere Zeit prägen?

Foto: H. Haas

ren der Zeit:

Viele Epochen der Geschichte haben unserem Glauben ihren Stempel aufgedrückt und ihn mitgeprägt. Die enge Verbindung zwischen Staat und Kirche ab dem 4. Jahrhundert zum Beispiel, als das Christentum nach einer Periode der Verfolgung sehr schnell Staatsreligion wurde, oder die Armutsbewegung im Mittelalter mit großartigen Menschen wie Franz von Assisi, oder auch das Bemühen um eine Erneuerung, Öffnung und Verwurzelung der Kirche in der modernen Welt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es wäre sicher eine Illusion, zu meinen, unser Glaube könne unbeeinflusst und unversehrt durch die Jahrhunderte getragen werden (z.B. indem man eine „wahre Messe“ in lateinischer Sprache feiere statt in der jeweiligen Volkssprache, denn auch diese la-

teinische Messe geht nur auf das Konzil von Trient im 16. Jhdt. zurück). Wer das will, der hütet den Glauben nur mehr als ein Museumsstück, statt immer neu seine Kraft zur Entfaltung zu bringen.

Unser durch die Zeiten geprägter Glaube will auch heute unsere Zeit prägen und Spuren hinterlassen. Dafür bietet uns unser Kirchenjahr besondere Zeiten an, die durch die Erinnerung an das bzw. besser: **den** geprägt sind, was den Lauf der Geschichte verändert hat und uns eine „frohe Botschaft“ für unser Leben gegeben hat: Jesus Christus. Im Laufe eines Jahres nehmen wir so teil an den Grundereignissen unseres Lebens, von der Schöpfung bis zur Erlösung. Der Inhalt ist so großartig, dass wir das nicht auf einmal für immer und ewig erfassen.

Es ist notwendig, uns immer wieder neu dem anzunähern und das Bedeutsame für unsere jeweils wieder veränderte Situation herauszuhören – und das wird für eine Erstkommunikantin etwas anderes sein, als für einen älteren Menschen, es wird für einen frisch verliebten Menschen etwas Anderes sein als für einen, dessen Leben von Leid, Schmerzen und Abschied geprägt ist.

Geprägte Zeiten haben auch eine prägende Botschaft für jede und jeden von uns

Die Adventszeit, Weihnachten, die heuer sehr bald daran anschließende österliche Bußzeit und Ostern selbst oder die Gedenktage der Seligen und Heiligen – diese geprägten Zeiten haben auch uns etwas zu

Fortsetzung Seite 5, unten



Geprägte Zeiten

Was verstehen wir unter geprägte Zeiten. Im Lexikon steht „prägen, eine Münze prägen“. Also es handelt sich um etwas Wertvolles. Wertvolle Zeiten – Weihnachten – ist so eine Zeit. Wertvoll aber nur, wenn wir ihren Wert erkennen, wenn wir damit sorgsam umgehen. Wie mit Münzen, mit Geld um darauf Acht zu geben, dass es uns nicht durch die Finger rinnt.

Was bedeutet uns die Weihnachtszeit? Hektik und Stress? Ein Aufatmen, wenn sie vorüber ist? Dann rennt wohl irgend etwas schief. Wenn wir uns treiben lassen von einer Weihnachtsfeier zur anderen. Wenn wir jeden Christkindlmarkt in der näheren und weiteren Umgebung besuchen müssen. Wenn der Kaufrausch uns gefangen genommen hat. Dann sind das auch geprägte Zeiten, die aber unserem Inneren, unserer Seele nicht gut tun.

Wir sollten diese vorweihnachtliche Zeit bewusster gestalten. Unter dem Motto „**Weniger ist mehr**“. Es ist nicht nötig, überall dabei zu sein. Nehmen wir uns doch Zeit, den Advent - das Warten auf die Geburt Jesu - bewusst zu gestalten und zu erleben.

Es ist mir durchaus bewusst, Weihnachten hat sich geändert. Man erlebt und feiert diese Zeit nicht mehr so wie früher. Aber was heißt „Weihnachten“? Ein Wort, das aus dem

Mittelhochdeutschen kommt. „**Zeden wihen nahten**“, was „zu den geweihten, heiligen Nächten“ bedeutet. Hier steht also alles drinnen. Es handelt sich um heilige, geweihte Nächte. Eine Tatsache, die wir bei all dem Trubel nicht vergessen sollten.

In dieser unserer Zeit ist dieses



Nehmen wir uns doch Zeit, den Advent bewusst zu gestalten und zu erleben.

Foto: A. Klammer

Fest auch ein Höhepunkt für die Wirtschaft. Wir werden von Fernsehen, Radio und Zeitungen mit Werbung nur so überschüttet. Alles ist so günstig. Man braucht ja nicht sofort bezahlen. Es geht ja auch erst nach Monaten. Wir sollten aber auch nie vergessen, nichts wird uns geschenkt.

Wir sollten genau überlegen, was wir unseren Kindern kaufen. Eltern, Großeltern und die ganze Verwandtschaft müssen sich beim Einkauf nicht übertreffen. Ich kenne Kinder-

zimmer, in welchen man sich erst einen Weg durch das Spielzeug bahnen muss. Ich glaube nicht, dass der Preis eines Geschenks auch den Wert der Zuneigung und Liebe ausdrückt. Kleine Gaben und Aufmerksamkeiten können sehr große Freude bereiten. Das soll aber nicht heißen, dass man sich keine lang ersehnten, teuren Wünsche erfüllen darf.

Nicht vergessen sollten wir in der Weihnachtszeit und am Heiligen Abend Menschen, die alleine sind. Die niemanden mehr haben, keinen Besuch und schon gar kein Geschenk zu erwarten haben. Für sie ist es die schrecklichste Zeit des Jahres. Hier prägende Worte zu finden ist sehr schwierig. Unlängst habe ich in einer Kirche diesen Satz gelesen: „**Wer glaubt, ist nicht allein!**“ Wer glaubt, ist nicht allein, diese

Tatsache kann uns niemand wegnehmen. Der Glaube kann wie ein Leuchtturm in unserem Leben sein, der uns auf sicheren Wegen zum Kinde in der Krippe führt.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Advent und die Weihnachtszeit gut verbringen. Sagen Sie auch manchmal „nein“. Sie müssen nicht überall dabei sein. Gönnen Sie sich selber etwas Zeit. Prägen Sie eine wertvolle Erinnerung an das Geburtsfest Christi.

Josef Almer

Fortsetzung von Seite 4

sagen, haben auch eine prägende Botschaft für jede und jeden von uns. (Als Pfarrmitglied bin ich dankbar, dass ich dafür wertvolle Anstöße in den Gottesdiensten mit den ansprechenden Predigten erhalte.)

Natürlich kann ich meinen Alltag in erster Linie durch den Tag des Rindfleisches oder des „Putzens“ (der gerade im Radio erklärt wird, als ich das schreibe) bestimmen lassen. Auch solche Tage ergeben ein Jahr und eine Art Gedenk- und Heiligenkalender. Aber da würde mir

etwas fehlen.

Sollte es Ihnen bzw. dir auch so gehen, freue ich mich, wenn wir uns bei der Feier geprägter Zeiten in unseren Kirchen hin und wieder einmal sehen.

Konrad Rumetshofer



Weihnachtsbräuche anderswo

Für uns ist es selbstverständlich, was zu einem „normalen“ Weihnachtsfest in unserer Gegend gehört. Aber wie ist das, wenn das Weihnachtsfest in einem Land im Sommer gefeiert wird oder wenn Tannenbäume nicht massenhaft in den umliegenden Wäldern wachsen? Regina Dittrich hat gefragt: „Wie wird Weihnachten in anderen Ländern gefeiert?“

Weihnachten in Spanien

*Alexandra Hager Guglieri
Geboren in Cordoba in Spanien*

*Seit 1992 in Österreich
Verheiratet und Mutter von 4 Kindern*

Am 24. Dezember wird die Geburt Jesus gefeiert. Der Heilige Abend wird mit einem Abendessen für die ganze Familie gestaltet, wobei man sich in der Küche sehr anstrengt und die besten Zutaten verwendet, um diesen Abend zu etwas Besonderem zu machen. Zu diesem Fest sind sowohl die Großeltern, die Geschwister als auch Onkeln und Tanten eingeladen. Dies ist wirklich ein großes Familienfest, bei dem es keine Seltenheit ist, wenn einmal 50 Leute dabei sind. Um Mitternacht geht die gesamte Familie in die Kirche zur so genannten Misa del Gallo. In Spanien gibt es eigentlich keinen Weihnachtsbaum wie bei uns. Die Geschenke bringt in Spanien nicht das Christkind, darauf müssen die Kinder noch zwei Wochen warten.

Die Kekse werden nicht zu Hause gebacken. Sie werden normalerweise im Supermarkt gekauft. Diese „Turron“ haben ihren Ursprung bei den Arabern, sie bestehen aus Mandeln, Honig und Oblaten und werden in Form einer Schokoladeta-

fel angeboten. Die Weihnachtsbäckerei wird auch in den Klöstern gebacken, dort gesegnet und von den Nonnen als besondere Köstlichkeit verkauft.

Zur Weihnachtszeit gibt es in allen Häusern eine Krippe. Die Figuren werden einzeln aufgestellt, die hier üblichen Kastenkrippen gibt es nicht. Die Figuren sind aus Holz, Keramik oder Plastik gefertigt, und sie stellen die Geburt Jesus nach.

Die Weihnachtszeit dauert in Spanien tatsächlich bis zu den Heiligen



Die Geschenke für die Kinder bringen in Spanien erst die heiligen drei Könige!

drei Königen am 6. Jänner. Am Nachmittag des 5. Jänner ziehen die Karawanen der heiligen Könige durch die Straßen, diese sind meist verkleidete, bekannte Personen des öffentlichen Lebens wie z.B. Politiker, Fußballer oder auch Sänger. Sie winken und zeigen den Kindern, dass sie schon in der Stadt angekommen sind. Sowohl die Könige als auch ihre Begleiter sitzen auf phantasievoll geschmückten Wagen und werfen den Kindern, die mit ihren Familien gekommen sind, Süßigkeiten zu. In der Nacht vom 5. auf den 6. Jänner bringen die Heiligen drei Könige die Geschenke für die Kinder, welche diese dann am Morgen vor ihren Betten finden.

Allerdings werden auch in Spani-

en in den letzten Jahren mitteleuropäische Bräuche eingeführt, sodass es allmählich normal ist, in den spanischen Haushalten einen Weihnachtsbaum und den Weihnachtsmann mit Geschenken zu finden.

In der Silvesternacht werden „12 uvvas de la suerte“ – 12 Weintrauben des Glücks bei den 12 mitternächtlichen Glockenschlägen gegessen. Dieser Brauch wird sowohl vor den Rathäusern der Städte als auch zu Hause ausgeübt.

Weihnachten in Peru

*Roxana Ahrer
Geboren in Cusco - Peru
Seit 2002 in Weyer
Verheiratet*

Pascuas (oder Weihnachten) feiert man in Peru ab Mitternacht am 24. Dezember und es endet am 25. Dezember. Ganz wichtig ist es, dass man das Weihnachtsfest mit der Familie oder mit Freunden feiert, man soll keinesfalls alleine sein in dieser besonderen Nacht. Die Familie trifft sich um Mitternacht, isst gemeinsam und dann gehen alle Familienangehörigen zur Messe in die Kirche.

Die Krippe wird bei allen Familien mit viel Aufwand schon einige Tage vorher aufgestellt, das Jesukind wird aber erst zu Mitternacht in die Krippe gelegt. Die Krippenfiguren sind meist aus Gips gegossen, bunt bemalt und vor allem größer als bei uns.

Auf keinen Fall darf in der Advent- und Weihnachtszeit der Panettone fehlen, den man zusammen mit heißer Schokolade auch nach der Messe noch isst. Panettone ist ein Germkuchen mit Zitronat, Aranzini und Rosinen.

In der Heiligen Nacht legt Papa Noel die Geschenke vor die Betten der Kinder, damit sie sie am nächsten Tag beim Aufwachen finden.



Gedanken

Adventlich leben

*Adventlich leben,
um bereit zu sein für das,
was manchmal so überraschend in unser Leben tritt,
was uns anrührt und bewegt,
was uns angeht und persönlich meint.*

*Adventlich leben,
um hellwach zu sein für das,
was es neu zu erkennen gilt
in dieser Zeit
der seltenen oder verloren gegangenen Visionen,
die aber Gottes Zeit mit uns und für uns ist.*

*Adventlich leben,
um ganz Ohr zu sein für jene,
die uns von ihrem Kummer und ihrer Mühsal,
ihrer Hoffnung und ihrer Not,
ihrer Sehnsucht und ihrer Enttäuschung erzählen wollen.*

*Adventlich leben,
um ganz da zu sein für den,
der neu ankommen will in mir persönlich
als menschenfreundlicher Gott,
als vertrauenswürdiger und liebevoller Freund.*

(Aus: Paul Weismantel, Spuren der Sehnsucht)



Foto: A. Klammer

Brigitte Hofer, 42 Jahre



Warum hast du voriges Jahr eine Rorate mitgefeiert?

Mein Besuch der ersten Rorate war mit etwas Neugier verbunden. Wird dieses Angebot der adventlichen Morgenmessen überhaupt angenommen? „Mehr als eine Handvoll Leute werden diesen Gottesdienst sicher nicht

besuchen“, so meine ersten Gedanken. Doch bereits auf dem Weg zur 1. Rorate zeigte sich ein anderes Bild. Viele Gottesdienstbesucher marschierten trotz der frühen Morgenstunde mit ihren Laternen oder Kerzen zum Gottesdienst und jede Woche wurden es mehr. Mich hat dieser Gottesdienst sowohl inhaltlich, als auch durch seine vielfältige musikalische Gestaltung, sehr angesprochen.

Rorate bedeutet für mich:

- Zeit, mich auf das Kommen Jesu vorzubereiten

- miteinander beten und singen, noch vor dem Schulalltag
- ich nehme mir bewusst Zeit für mich selber
- über den eigenen Schatten springen und früher aufzustehen
- gestärkt mit dem Segen Gottes den Tag beginnen
- nicht zu vergessen, das gemeinsame Frühstück im Pfarrzentrum



Weihnachtsbräuche anderswo

Weihnachten in Vietnam

*Annemarie Ha
Geboren in Quang
Ninh - Vietnam
Seit 17.12.1980 in
Weyer*

Mutter von 2 Kindern
Seit der französischen Kolonialzeit gibt es in Vietnam eine bedeutende christliche Minderheit und so wird natürlich auch Weihnachten gefeiert.

Das Brauchtum entspricht dabei in weiten Teilen den mitteleuropäischen Bräuchen. Am 24. Dezember besuchen



In Vietnam gibt es statt dem Weihnachtsbaum Kirschenzweige

Foto: H. Haas

die Christen die Mitternachtsmesse. Danach gibt es ein großes Familienfest mit einem Weihnachtsbraten. Dafür wird viel Zeit und Liebe aufgewendet.

Anders als bei uns gibt es statt dem Weihnachtsbaum Kirschenzweige, die um diese Zeit bereits zu blühen beginnen. Außerdem stellen die Kinder am Heiligen Abend ihre Schuhe vor die Haustür, um darin am nächsten Morgen ihre Geschenke zu finden.

Markus Blamauer, 67 Jahre

Warum hast du voriges Jahr eine Rorate mitgefeiert?



Die Rorate hat für mich, beim ersten bewussten Miterleben an Bedeutung gewonnen. Sie hat etwas sehr Besinnliches für Geist und Seele. Diese Stunde bei Kerzenlicht hat auf mich einen besonderen Einfluss ausgeübt und gab mir sehr viel! Ich spürte eine innere Ruhe. Das anschließende Frühstück war ein schöner Abschluss. Ich werde mich bemühen, auch in Zukunft alle Roratessen zu besuchen, um das Erlebnis auf mich wirken zu lassen.



aus der Chronik

von Josef Almer



Von „Geprägten Zeiten“ lesen wir sehr oft in dieser Ausgabe. Ja, viele Ereignisse und viele Menschen haben in der Vergangenheit bis zum heutigen Tage unsere Pfarre geprägt. In erster Linie waren es früher Priester, die großen Einfluss auf ihre Pfarrgemeinde ausübten. Sie waren für viele Menschen jene Personen, welchen man seine Sorgen und Nöte anvertrauen und die Trost spenden konnten. Eine Beichte oder ein vertrauliches Gespräch hatte sicher größere Wirkung als heutzutage viele Sitzungen bei einem Psychiater.

Seit 1643 ist Weyer eine selbstständige Pfarre. Neunundzwanzig Pfarrer haben seither die Pfarrgemeinde verwaltet. Unzählige Kooperatoren haben sie unterstützt. Seit 1983 wirkt nur mehr ein Pries-

ter in unserer Pfarre.

Sie kamen und sie gingen wieder. Viele sind auf unserem Friedhof beerdigt. Von ihren Taten und Werken lesen wir in den Chroniken.

Für mich aber hatten beim Lesen dieser Aufzeichnungen Pfarrer Franz Schindlberger und seine Kooperatoren einen großen Eindruck hinterlassen. Sie schafften einen Hocheilakt im 2. Weltkrieg. Immer mit einem Fuß im Konzentrationslager. Ausgelacht, verspottet und provoziert standen sie mit vielen anderen Weyrern fest zu ihrem Glauben.

Es war die Zeit, in der viele Feiertage abgeschafft oder auf den folgenden Sonntag verlegt wurden. Katholische Organisationen wurden aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt. In den Schulen betrieb man Hetze gegen den Religionsunterricht. So kam es einmal auch

vor, dass man im Turnsaal das Kreuz von der Wand riss und damit Fußball spielte. Es war auch ein großer Spaß für die Hitlerjugend, wenn man während des Gottesdienstes in der Marktkapelle lärmend auf der Straße vorbeizog. Ein damals gern gesungenes Lied war „Hängt die Juden, stellt die Pfaffen an die Wand.“ Der Abschluss dieser gottesverachtenden Zeit war wohl, als der so genannte Auffangstab in den letzten Kriegstagen im Glaserergraben und im Schafgraben über fünfundsiebzig Männer erschießen ließ.

Ja, all diese Zeiten haben unsere Vergangenheit, unsere Geschichte geprägt und sind es wert sie nicht zu vergessen.

Aus der Pfarrchronik



Hallo Kinder!

Wir sagen euch an den lieben Advent

Die Adventzeit ist wieder da und das bedeutet für viele Menschen Hektik und Stress im Alltag. Dabei ist die Vorweihnachtszeit doch eine ruhige und besinnliche Zeit und in der nachfolgenden Geschichte erfährst du, dass es ursprünglich nicht nur um Geschenke ging.

Bis ins 14. Jahrhundert hinein fand das Weihnachtsfest nur in der Kirche statt. Man kam zum Gottesdienst, der viel fröhlicher gefeiert wurde als heute. Meist kehrte man erst in der Morgenfrühe von der Messe in der Heiligen Nacht nach Hause zurück. Dann war Weihnachten vorüber.

Martin Luther erst machte Weih-



Genau messen hieß es für die älteren Burschen und ihre Gruppenleiter beim Aufstellen des neuen Zaunes auf der Jungscharwiese

Foto: Stefan Weißensteiner

nachten zum großen Tag der Kinder. Zum Andenken an das Christkind, das so arm in der Krippe gelegen hatte, führte er den Brauch ein, dass Kinder beschenkt wurden. Zuerst bekamen sie nur kleine Gaben: Teller mit Äpfeln, Nüssen und einem Geldstück darin, da viele Eltern arm waren. Doch bald entstanden die ersten richtigen Spielzeug-

läden, in denen maschinell angefertigte Spielsachen zu Preisen angeboten wurden, die selbst für arme



Viele Kinder waren auch heuer wieder beim Jungscharstart dabei. Foto: Christiane Puchbauer

Eltern bezahlbar waren. Im Jahre 1838 führte eine Spielzeugfabrik in Wien schon über 2000 verschiedene Spielsachen in ihrem Angebot und die Wunschzettel der Kinder wurden immer länger.

Der Gedanke, was Weihnachten und Weihnachtsgeschenk ursprünglich bedeuten, ging dabei leider fast ganz verloren.

Für die Adventszeit wünsche ich dir und deiner Familie, dass ihr euch Zeit nehmt um den Heiligen Abend in Ruhe feiern zu können! (gekürzt nach Vom Schenken – Karin Jäckel)

Wusstest du,

- dass das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von zwei Österreichern komponiert wurde und es davon Übersetzungen in mehr als 300 Sprachen und Dialekten gibt?
- dass die erste Weihnachtskrippe 1562 in Prag aufgestellt wurde und der erste Adventkranz 1839 in Deutschland entstand?
- dass in Russland Weihnachten erst am 7. Jänner gefeiert wird?

Christiane Puchbauer

Weihnachtsgrüße einmal anders:

Merry Christmas and Happy New Year!
Feliz Navidad y Próspero Año Nuevo!
Geseende Kerfees en `n gelukkige nuwe jaar!

Adventmarkt der Jungschar
am 23. Dezember nach den Gottesdiensten

Die Sternsinger sind unterwegs
am 29. und 30. Dezember und von 2. bis 5. Jänner.
Nach dem Sternsingergottesdienst am 6. Jänner gibt es für alle Sternsinger eine Jause!

Weihnachtsbräuche anderswo

Weihnachten in Chile

*Maria und Christian Weiß-Fischer
Verbrachten 2002/03 ein halbes Jahr
in Südamerika
Wohnhaft in Traun
Verheiratet und zwei Kinder*

Wenn wir an Advent und Weihnachten in Chile zurückdenken, erinnern wir uns hauptsächlich an die vielen bunten Lichterketten und Beleuchtungen an den Häusern und Kirchen und in den Schaufenstern. Beeindruckend waren auch die überdimensionalen Weihnachtsmänner (aufgeblasen wie Riesenluftballone), die wie Weihnachtsbeleuchtung über die Einkaufsstraßen gespannt wa-

ren. Es gab auch jede Menge Plastikchristbäume, die entlang der Alameda in Santiago standen und die Einkaufszentren hatten auch am 24. Dezember noch bis Mitternacht geöffnet.

Der 24. Dezember ist der erste Tag der Sommerferien (südliche Erdhalbkugel!) und der Festvorbereitung. Weihnachten wird während der Nacht und am Morgen des 25. Dezember gefeiert: Nach altem chilenischen Brauch treffen sich die Familien nach der Christmette und dem Krippenbesuch zu Hause, um gemeinsam das „Pan de Pascua“ (Osterbrot, aus Germteig mit Rosinen) mit einem „Cola de Mono“ (spezieller Nusslikör) zu essen und ein bisschen zu feiern. Die Weihnachtsskrippe befindet sich meist direkt im Ortszentrum mit lebensgroßen Figuren und wird nach der Mette feierlich geöffnet. Die Weihnachtsgeschenke bringt der Weihnachtsmann am nächsten Morgen.

Der Weihnachtsfeiertag am 25. Dezember ist ein Familientag, die Großfamilie trifft sich für gemeinsame Unternehmungen (z. B. Picknick am Strand, Bootsausflug od. bummeln am Kunsthandwerksmarkt). Mit dem 26. Dezember beginnt für viele Chilenen schon wieder der Arbeits-

Angela Krenn, 71 Jahre



Warum hast du voriges Jahr eine Rorate mitgefeiert?

Um 6 Uhr morgens Rorate, wird da jemand gehen? Eigentlich wäre es um diese Zeit für mich möglich. – Ich dachte, nur 10 bis 15 Personen würden kommen. Meine Freude und die Überraschung waren groß, als kaum noch Sitzplätze frei waren. Beim „Rorategang“ schaue ich auf Maria, deren Lebenspläne total durchkreuzt wurden, aber aus ihrer tiefen Gottesbeziehung hatte sie die Kraft auch unter dem Kreuz zu stehen. Still werden und mir Zeit nehmen für das Gebet ist für mich eine gute Vorbereitung auf die Geburt Christi.

alltag und von Weihnachten merkt man nicht mehr allzu viel.

Übrigens: Den Brauch der Sternsinger kennen die Chilenen nicht, allerdings werden einige sehr gute und wichtige Projekte in Chile von der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar unterstützt.

Stefan Weißensteiner, 51 Jahre



Warum hast du voriges Jahr eine Rorate mitgefeiert?

Für mich waren die Roraten ein heimeliges Erlebnis in der ohnehin zu hektischen Vorweihnachtszeit.

Das spärliche Licht der eigenen Laterne verstärkte sich durch die zahlreichen anderen Roratebesucher zu einem eindrucksvollen Lichtermeer in der Marktkapelle. Das Gesangsduo verstärkte noch die besinnliche Morgenandacht. Als ich mir einmal auch Zeit für das anschließende Frühstück im Pfarrzentrum nahm, begann ein Wochentag einmal gemütlicher als sonst in der Vorweihnachtshektik. Es war eine gute Gelegenheit ein bisschen Tempo von der Alltagshetze herauszunehmen. Ich freue mich schon wieder auf die heurigen Roraten.

Ambros Hörmann, 59 Jahre



Warum hast du voriges Jahr eine Rorate mitgefeiert?

Für mich hat der Fußmarsch zur Rorate einen ganz besonderen Sinn. Eine beschauliche Stimmung kommt auf, wenn noch alles verschlafen und ruhig dem Tag entgegengeht,

und ich mich auf die besinnliche, sehr schön gestaltete Feier freue. Die Rorate ist für mich eine besondere Vorbereitung auf das in Bescheidenheit zu feiernde Weihnachtsfest. Gestärkt an Leib und Seele trete ich nach dem gemeinsamen Frühstück im Pfarrzentrum meinen adventlichen Nachhauseweg wieder an. Mein herzlicher Dank gilt jenen, die die Rorate in unserer Pfarre wieder eingeführt haben.



Caritas der Pfarre Weyer

Das Wort „Caritas“ kommt aus der lateinischen Sprache und bedeutet Nächstenliebe. Gelebte Caritas ist also ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Pfarrgemeinde.

Unsere Pfarrcaritas besteht aus Menschen, denen Armut und das Schicksal von sozial Benachteiligten nicht egal ist:

Über 25 Jahre lang war Hilde Grasegger mit der Leitung der Weyerer Pfarrcaritas betraut und war über diesen langen Zeitraum zu einem Aushängeschild gelebter Nächstenliebe geworden. Auch an dieser Stelle sei „Tante Hilde“ für ihr langjähriges Engagement gedankt.

Seit heuer haben Elfriede Ahrer und Thomas Käfer die Leitung übernommen. Elfriede Ahrer hat durch ihr Wirken in der Caritas die notwendige Erfahrung in der praktischen Caritas-Arbeit und zudem einen guten Draht zu den Menschen unseres Ortes. Sie ist in Zukunft die „erste Ansprechperson“ in Notlagen.

Thomas Käfer ist neu in der Pfarrcaritas und wird sich um die notwendigen organisatorischen Tätigkeiten kümmern und die Caritas im Pfarrgemeinderat und nach Außen vertreten.

Unsere Pfarrcaritas ist sehr aktiv:

Egererschloss (30.11. – 2.12.). Verkauft werden Kekse und der Erlös kommt sozialen Härtefällen zu Gute

- Kranken- und Elisabethsonntag
- laufende Altkleidersammlung beim alten Kindergarten (freitags 16.00 Uhr), 2x jährlich Kleiderflohmarkt
- Geburtstagsgratulationen für ältere Jubilare
- Krankenbesuche
- Sozialaktionen (Gutscheine,



Krankenbesuch

Eine Schwierigkeit unserer Arbeit ist es, die Unterstützung an die Menschen zu bringen, die sie brauchen. Notleidende haben in einem überschaubaren Ort wie Weyer oft die Scheu, um Unterstützung zu bitten. Daher eine Bitte an Sie, um unsere Arbeit zu unterstützen:

Wenn Sie jemand in einer Notsituation um Rat fragt, informieren Sie ihn über eine mögliche Hilfe durch die Caritas. Vielleicht ergibt sich diese Chance auch in einem vertraulichen

Gespräch, wenn Sie über eine Notlage Bescheid wissen.

Sind Sie selbst in einer Not-situation, so scheuen Sie sich nicht mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir werden versuchen, Ihnen unter Wahrung Ihrer Privatsphäre zu helfen.

Thomas Käfer

Kontakt:

Über ein Mitglied der Caritas oder über die Pfarrkanzlei

Caritas-Adressen im Internet:

<http://www.pfarre-weyer.com/>

<http://www.dioezese-linz.at/caritas/>



Die Mitglieder des Fachausschusses Caritas bei einem der regelmässigen Treffen

Foto: Ireneus Dzedzic

Sachspenden, ...)

- Caritas Haussammlung
- 2 Wallfahrten jährlich für alle Interessierten (Frühjahr, Herbst)
- monatliche Besprechung und Organisation der Aktivitäten

Hilfe, die wir bieten können:

- Sachgutscheine für Lebensmittel, Kleidung, Schuhe, Heizmaterial ...

- gelegentlich mit finanzieller Unterstützung

- oft aber auch nur mit einem guten tröstenden Wort, einer kleinen Aufmerksamkeit (zu Geburtstagen unserer älteren Menschen), einem

Nachlese

Seit vielen Jahren ist es schon Tradition, dass der Pfarrgemeinderat von Weyer sich einmal im Jahr ei-

Zeitdruck wird so versucht, ein spezielles Thema gemeinsam mit einem Klausurbegleiter zu vertiefen.



Eine Klausur bietet auch Gelegenheit, neue Methoden auszuprobieren

Ausserdem ist es natürlich auch eine gute Gelegenheit, die anderen PGR-Mitglieder besser und vielleicht auch persönlicher kennenzulernen. Gerade am Beginn einer Periode ist dieses „besser kennenlernen“ besonders wichtig.

Heuer hat die Klausur am 10. und 11. November in Seitenstetten im Bildungshaus St.

nen Tag Zeit nimmt für eine gemeinsame Klausur. Abseits vom üblichen

Benedikt stattgefunden und wir haben uns vor allem mit den Möglich-



„Gruppenarbeit“

Fotos: H. Haas

keiten eine zukünftigen Kirche auseinandergesetzt.

Hans Haas



Loslassen ermöglicht Entwicklung und Entspannung

von Veronika Graf



Das erste große und schmerzliche Loslassen ist bei der Geburt. Das Kind muss den symbiotischen Zustand im Mutterleib verlassen, muss sich durch den Geburtskanal zwängen und weiß nicht, was es in der Welt draußen erwartet. Und in ähnliche „Geburtssituationen“ kommen wir immer wieder, wenn wir Altes, Vertrautes verlassen, dabei aber noch nicht wissen, wie das Neue aussehen wird.

Loslassen ist ein Trennungsprozess und mit Schmerz verbunden: Schmerz über den Abschied oder Tod eines geliebten Menschen, Verlust der Wohnung, der Arbeitsstelle... Auch Pensionierung, Firmen- oder Hofübergabe ist ein Abschiednehmen, ein Loslassen von einer bestimmten Rolle, von einer Verantwortung.

Da der Beruf ein wichtiger Teil im Leben eines Menschen ist, braucht es Zeit, um auch mit dem Herzen loszulassen, nicht nur vertraglich.

Besonders schmerzhaft ist das Loslassen, wenn es nicht freiwillig passiert, wenn Beziehungen in Brüche gehen, eine Kündigung ausgesprochen wurde u. ä. Es zerbrechen damit auch Lebenskonzepte, in die viel investiert wurde.

Die Gefühle (Wut, Schmerz, Unsicherheit, Enttäuschung oft bis zur Depression), die durch einen Loslassprozess ausgelöst werden, soll man sich eingestehen, man darf auch weinen. Durch dieses Zulassen befreit sich die Seele von diesem starken, emotionalen Druck. Gedanken können sich allmählich wieder formieren, und neue Lösungsstrategien können angedacht werden.

Gedanklich an etwas festhalten, das unveränderlich oder unwiederbringlich ist, bindet ungeheuer viel Energie. Diese Kraft fehlt dann für Dinge, die veränderbar sind. In diesem Fall ist es sinnvoll, wenn das Loslassen zu einer bewussten Entscheidung wird. Durch dieses Akzeptieren wird Ener-

gie frei für eine neue Lebensgestaltung und daraus kann wieder neuer Lebenssinn und Lebensfreude erwachsen.

Eine Form des Nicht-Loslassens ist z. B. die Opferrolle. Sie kann in zwei Richtungen wirken. Einerseits kann sie handlungsunfähig machen, andererseits kann sie zu fehlgeleiteter Aktivität, in Form von Rache und Vergeltungsgedanken, führen. Beides ist selbstschädigend und verhindert, dem Leben eine konstruktive Richtung zu geben.

Krisen erschüttern zutiefst, zwingen zum Loslassen, haben jedoch oft den vordergründig nicht sichtbaren Vorteil, Festgefahrenes, Erstarrtes aufzuweichen und Veränderung und Wandlung anzuregen.

BEZIEHUNGLEBEN.AT

Familienberatung, Pfarrzentrum

Weyer; Terminvereinbarung:

0732 77 36 76

Adventstand



Adventstand

**der katholischen Jugend Weyer
am Freitag, 7. Dezember 2007 ab 14:00 Uhr**

Wo? Zwischen Marktkapelle und Fleischhauerei Trauner

Wir machen Punsch u. Kinderpunsch
am offenen Feuer,
auch Leberkäs-Semmerl bieten wir an.
Der Erlös dieses Adventstandl's kommt in die noch
fast leere Kassa, unserer
sehr jungen Jugendgruppe



Termine

*7. Dezember 07 Advent-
besinnung, Kleinreifling
19:00 Uhr*

*14. Dezember 07 Advent-
besinnung, Maria Neustift
19:00 Uhr*

*12. Jänner 08 Skitag Ries-
neralm, • 40,— Abfahrt in
Weyer 7:30 Uhr*

*Dekanatsjugendreise für 16
– 25 jährige von 30.4.-
4.5.2008 nach Assisi*

*Für den Skitag und die
Jugendreise nach Assisi bit-
te jetzt schon anmelden
wegen begrenzter Teil-
nehmerInnenzahl*

Maria Gsöllpointner, 35 Jahre



*Warum hast du vori-
ges Jahr eine Rorate
mitgefeiert?*

Ich gehe gerne
in die Rorate, weil
sie etwas Besonderes für mich
ist. Gerade im Advent ist es oft
sehr hektisch und da tut es gut,
den Alltag zu unterbrechen. Sich
früh morgens mit einer Laterne
auf den Weg zu machen und zur
Rorate zu kommen, ist zwar et-
was mühsam, aber der Lohn
dafür umso größer. Im Licht der
Kerzen, bei ruhiger Musik und
besinnlichen Texten,
miteinander zu beten und zu sin-
gen, lässt mich etwas von der
Liebe Gottes zu uns Menschen
spüren. Die Rorate ist ein Teil
meiner Vorbereitungen auf die
Geburt Jesu. Besonders schön
ist auch, dass mich meine Kin-
der dabei begleiten. Das Bei-
sammensitzen beim anschlie-
ßenden Frühstück tut natürlich
auch gut.

Tanja Kleinhagauer, 17 Jahre



*Warum hast du voriges
Jahr eine Rorate mit-
gefeiert?*

Die Roratemes-
sen im Advent waren
für mich eine große
Bereicherung. In dieser Sing-
messe, wo unter anderem das
Lied „Sieh, der Herr kommt in Herr-
lichkeit“ gesungen wird, wird die
Sehnsucht nach dem Erlöser deut-
lich gemacht. Alle Menschen war-

ten auf das Weihnachtsfest und die
Lichter der selbst mitgebrachten
Kerzen verstärken diese innere
Sehnsucht. Das Gotteshaus strahlt
in einem Lichterglanz und jeder Ein-
zelle trägt mit seiner Kerze dazu
bei. Da die Messe frühmorgens statt-
findet, beginnt sie noch bevor jegli-
cher Alltagsstress auftritt. Es ist sehr
erfreulich, dass man auf diese
schon fast in Vergessenheit gerate-
ne Messe zurückkommt. Ich denke,
diese Messe kann auch viel bewir-
ken, da man Opfer bringt, indem man
früher als gewohnt aufsteht.

Gottesdienste in der Advent- und Weihnachtszeit

Sonntagsgottesdienste

um 8.30 in der Pfarrkirche, im Advent anschließend jeweils Möglichkeit zur Beichte und Aussprache;
am Samstag um 19.00 und am Sonntag um 10.30 Uhr in der Marktkapelle

Kindergottesdienste

im Advent am Sonntag um 10.30 in der Marktkapelle

Bußgottesdienst

in der Marktkapelle, anschließend Gelegenheit zur Beichte
Freitag, 14.12., 19.00

Rorate

Gottesdienst, jeweils am Donnerstag (6.12., 13.12., 20.12.) um 6.00

Uhr in der Marktkapelle mit anschließendem gemeinsamem Frühstück



Heiliger Abend, 24.12.

16.00: Erwartungsfeier, Pfarrkirche
23.00: Christmette

Christtag – Hochfest der Geburt des Herrn, 25.12.

8.30 Pfarrgottesdienst
10.30 Gottesdienst (Marktkapelle)

Hl. Stefanus, 26.12.

8.30 Pfarrgottesdienst

Silvester, 31.12.

16.00 (Pfarrkirche): Dankgottes-

dienst zum Jahreswechsel

Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahrstag, 1.1.,

8.30 Pfarrgottesdienst
10.30 Gottesdienst (Marktkapelle)

Erscheinung des Herrn, Sternsingermesse, 6.1.

8.30 Pfarrgottesdienst
10.30 Gottesdienst (Marktkapelle)

Gottesdienste im Altenheim

an Sonntagen jeweils 9.30 Wort-Gottes Feier, ebenso am 8.12., 25.12., 1.1. und 6.1.
an Freitagen um 14.30 Hl. Messe
24.12., 14.00: Wort-Gottes Feier

Leserbrief

Weyer, 6.11.2007

Ich möchte, angeregt durch die sehr guten Hinweise und Vorschläge von Hrn. Haas und Fr. Dittrich im Pfarrblatt Okt. 2007 zum Thema Energiesparen und nachhaltig leben, einiges ergänzen, bzw. kritisch feststellen.

Die Pfarrkirche in Weyer wird bei Einbruch der Dunkelheit mit 2 Scheinwerfern angeleuchtet, die in der Stunde 3000 Watt Strom verbrauchen. Auf das Jahr hochgerechnet, ergibt das einen Stromverbrauch von ca. 7500 – 8000 kWh. Welche Nachhaltigkeit erwartet sich die Pfarre von dieser Beleuchtung? Wollen wir wirklich beleuchtete Kirchen im ganzen Land, womöglich mit importiertem Atomstrom? Was trägt unsere Pfarre zum Umweltschutz bei?

Es gibt nirgends eine Solar- oder Photovoltaikanlage. Auch könnte man im Pfarrblatt einmal die unsinnige und unnötige Weihnachtsbeleuchtung an den Häusern kritisieren.

Wenn es auch mit Spendengeldern finanziert wird, ist es nicht gerechtfertigt, Strom zu vergeuden.

Kaltenbrunner Max, Anger



Einbruch der Dämmerung bis 22.00 Uhr (unseres Wissens haben beide Scheinwerfer je 1000 W, das ergibt im Jahr einen Verbrauch von ca. 2.500 bis 3.000 kWh). Die Errichtung einer Photovoltaikanlage wurde vom Bundesdenkmalamt im Zuge der Aussenrenovierung kategorisch abgelehnt.

Beiträge zum Umweltschutz gibt es durch die Pfarre z.B. mit dem Anschluss des Pfarrzentrums und des Miethauses an die Fernwärme, mit der energetischen Sanierung des Pfarrzentrums, mit unzähligen Bemühungen zur Müllvermeidung bei pfarrlichen Festen und im normalen Betrieb.

Anmerkung der Redaktion:
Wir freuen uns grundsätzlich über Reaktionen unserer Leser, auch wenn sie kritisch ausfallen.

Die Beleuchtung der Kirche ist in einem PGR-Beschluss geregelt, vom



Taufen	06.10.2007 Helena Sophie Fösleitner Waidhofen/ Ybbs	13.10.2007 Magdalena Pavic Anger	28.10.2007 Fritz Krenn Mühlein	28.10.2007 Michael Rettensteiner Hollenstein/ Ybbs	17.11.2007 Raphael Krendl Waidhofner- straße
	Begräb- nisse	31.10.2007 Erika LUMP- LECKER (67) Egererstraße		05.11.2007 Erwin NIEDER- HUBER (66) Schmeidel- straße	08.11.2007 Josef MANZEN- REITER (79) Schmeidel- straße
			16.11.2007 Johann BENATZKY (62) Schmeidel- straße		27.11.2007 Hermann GRÖBL (87) Schmeidel- straße

„Ich war krank und du hast mich besucht“ (Mt 25)

Die Krankenhauseelsorge des LKH Steyr sucht ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen in verschiedenen Bereichen:

- * **Kommunionsspendung an Sonntagvormittagen**
- * **Wort-Gottes-Feiern gestalten und leiten**
- * **seelsorgliche Gespräche mit Kranken auf den Stationen**

wenn Sie sich vorstellen können, dass eine dieser Tätigkeiten für Sie in Frage kommt, treten Sie bitte mit uns in Kontakt, damit wir uns einen Termin zur persönlichen Begegnung vereinbaren können. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

- Hr. Hans Lehofer Tel.: 050 554/66-26900

Schriftenstand

Der Schriftenstand in der Marktkapelle soll eine Möglichkeit sein, sich mit spirituellen Fragen auseinanderzusetzen und für verschiedene Anlässe eine „Kleinigkeit“ bei der Hand zu haben.

Er ist immer mit aktueller Literatur zu Themen wie Trauer, Dank, Kinder oder Krankheit bestückt.



Jetzt gibt es auch eine aktuelle Auswahl für Advent und Weihnachten.



nachhaltig leben

von Regina Ditttrich



Wir genießen täglich die Produkte des Südens: Kaffee, Kakao, Tee oder Bananen gehören wie selbstverständlich zu unserem Leben. Nicht ganz so selbstverständlich ist leider, dass die ProduzentInnen und ihre Familien in den Erzeugerländern auch von ihrer Arbeit leben können.

Bei vielen Produkten wäre es recht einfach: Wir kaufen und fairschenken Produkte mit dem FAIR-TRADE Gütesiegel. Dabei erwerben Sie Lebensmittel, Handwerksartikel, Bekleidung und auch Blumen von höchster Qualität. Die ProduzentInnen erhalten für die Rohstoffe garantiert faire Preise, unabhängig von den Weltmarktpreisen. Es gibt

mittlerweile zahlreiche Projekte, bei denen die Menschen eigenverantwortlich wirtschaften und mit den erzielten Überschüssen ein Sozialsystem und vor allem auch Schulen aufbauen. Dies bedeutet auch, dass die Bauern

fair-schenken

ihr Land weiterhin selbst bestellen und so ihre Existenz sichern und nicht in die Städte abwandern. Zur Schonung der Ressourcen wird dabei auch zunehmend auf Bio-Anbau umgestellt.

Wäre es für das kommende Weihnachtsfest eine Idee, bewusst zu fairschenken? Wem ist es nicht schon passiert, dass man irgendetwas kauft, um jemanden zu beglücken (doch die

Freude hält sich dann doch eher in Grenzen)?

Vielleicht geben wir uns einen Ruck und denken dabei auch an jene Familien, für die das Weihnachtsfest nicht so üppig ausfällt wie bei uns. Wir können mit diesen Qualitätsprodukten sicher sein, dass dafür keine Kinder arbeiten, sondern mit dem gerechten Erlös ihr Schulbesuch finanziert wird.

Die FAIRTRADE-Produkte werden bereits in zahlreichen Geschäften angeboten. In den Weltläden finden Sie zusätzlich zu den Lebensmitteln auch exklusive Handwerksartikel aus Projekten der Entwicklungszusammenarbeit EZA.



Schwarzes Brett

Die Sternsinger

sind unterwegs am
29. und 30.
Dezember und vom
2. bis 5. Jänner



Metaphysisches Autogenes Training

ab 9.1.08 im Pfarrzentrum

Infos und Anmeldung:
Kunigunde Schneuber;
Tel. 07355 / 8818 oder 0650 / 9717407

Wir wünschen allen
Leserinnen und
Lesern ein geseg-
netes Weihnachts-
fest und erholsame
Feiertage im Kreis
der Familie!



Adventsingen
von Chor Voca Bella und
Trachtenmusikkapelle Harmonie
am 16.12. um 16.00 Uhr
in der Pfarrkirche